

## Witz und Spaß bis unter die Gürtellinie

Die Brüder Thomas und Volker Martins bringen das Waldseer Publikum von Kultur am See zum Lachen



Der Sandmann (Volker Martins) kommt in den Betonmischer und singt Thomas ein Schlummerliedchen. (Foto: Dietmar Hermanutz)

Von Dietmar Hermanutz

Bad Waldsee Die deutsche Sprache, die Muttersprache der über 200 Besucher bei Kultur am See, umfasst nach Duden einen Wortschatz von rund einer halben Million Wörtern. Man sollte meinen, dies genüge, um sich in jeglicher Situation unmissverständlich auszudrücken. Ein großer Irrtum, wie sich nach gut zwei Stunden Wort- und Buchstabenverklauberei am Freitagabend mit den Brüdern Thomas und Volker Martins, alias Oropax zeigte.

Oropax haben keinerlei Skrupel, jeden noch so unverdächtigen Begriff in die analytische Mangel zu nehmen, nach aberwitzigen Herkünften zu forschen und durch orthografischen Einfallsreichtum in Kombination mit neuzeitlich, babylonischer Sprachenverwirrung als Kalauer auf das Zwerchfell des Publikums zu feuern. Die beiden versuchen dabei natürlich auf keinen Fall den sprachlichen Gau, besser den Linz-gau oder Saul-gau zu vermeiden, gerade weil sie vor dem gebildeten Publikum in Good Waldsee (Anm. d. Red: englisch: good = gut, bad = schlecht) gastieren.

Kann ein Rasierapparat als Pokal genutzt werden? Klar – er macht den Po kahl. Respekt haben die beiden keinen, auch nicht vor dem eigenen körperlichen Wohlbefinden. Für den visuellen Gag, für das die Publikumshirne durchzuckende Glanzlicht der Erkenntnis, ist ihnen kein Aufwand zu groß. Volker kann sich da schon einmal eine halbe Tube Senf auf die Zunge drücken, diesen dann mit dem Industriesauger wieder von der Zunge nehmen und so gerade noch den finalen Abgang in den Magen verhindern. Schließlich geht Liebe durch den Magen und nicht Senf, auch wenn sich dann die berechtigte Frage stellt, was nach dem Magen kommt.

Die beiden beginnen ihr Programm mit einer Equibrilistik; neonfarbenen Bauarbeiterkleidung in Schwarzlicht haben natürlich eine professionelle Anmutung, was von der Grifftechnik der Akrobaten nicht behauptet werden kann. Schließlich taucht die eine oder andere Hand an Körperstellen auf, an denen sie so schon rein gar nichts zu suchen hat.

Dem Publikum wird dafür gleich klar, dass es sich an diesem Abend auf Kalauer einstellen muss, die zwar richtig gut sind, die Gürtellinie aber auch nach unten überschreiten. Das Bühnenbild der Baustellenshow „Im Rahmen des Unmöglichen“, so der offizielle Programmtitel, zeigt zwei Gerüste, belagert mit Baumaterial und Werkzeug. Werkzeug für Wortspielereien, eine Wasserwaage, um gerade zu kauen, einen heißen rechten Winkel mit 90 Grad, eine Schraubzwinde mit der sich Thomas zur Konzentration zwingt und die Erkenntnis das Zement etwas ganz anderes ist wie eine Bohrmaschine, selbst wenn man es gleich schreibt.

Muss man nicht kapieren, aber wenn man Zement richtig betont, dann wird daraus Beton. Und im Betonmischer radelt Volker als Sandmann auf die Bühne um Thomas in die verdiente Pause zu geleiten, nachdem er gerade seine allerschönste Dichtung vorgetragen und abgelegt hat. Zur Erinnerung, es war die Baustellenshow und selbstverständlich eine Gummidichtung.

Mangelndes Wissen wird durch Risikobereitschaft ausgeglichen, damit die Gefahr nicht weiß, dass sie da ist. Erkenntnisse wie diese muss man sacken lassen, bevor man sich der Frage widmen kann, ob sich Töchter verbrüdern und versöhnen können, obwohl sie doch gar keine Prüde(r) sind. Einen Arztwitz jedenfalls, als Vorbereitung für den Rosenwitz, spielen die beiden in der Praxis und nicht nur in der Theorie, denn bei der Angst vor frischen geschnittenen Blumen bekommt man leicht seine „Neu-rosen“.

Angereichert wird das Spektakel durch völlig abgedrehte Charaktere wie „der Mönch“, ein asiatisches Halo-gen, dessen Kernbotschaft sich auf ein „Hallooh, Hallooh ich bin ein Mönch“ beschränkt. So sehr beschränkt, dass die Lachsalven im Publikum nicht abreißen und Thomas auf dem Applausometer wertvolle Punkte sammelt. Den ganzen Abend über mühen sich nämlich die beiden im brüderlichen Wettstreit, wer für seine Kalauer am meisten Applaus bekommt. Die Zeit wird gestoppt und mit 134 Applaussekunden wird für Volker ein Traum war. Er ist Kalauerkönig des Abends und auch die Besucher sind restlos begeistert von der zweistündigen Zwerchfellmassage.

(Erschienen: 11.11.2012 14:50)